

Politische Rundschau.

Die abgelaufene Woche wies mit dem mehrtägigen glanzvollen Besuche Kaiser Wilhelms in der Hauptstadt Italiens ein Ereignis von markanter politischer Bedeutung auf. Dieselbe spiegelt sich in dem gesammelten Verlaufe des Kaiserbesuches wieder, der unstreitig das feste deutsch-italienische Freundschafts- und Bündnisverhältnis abermals befestigt hat, fand doch noch am Tage der Wiederabreise des Kaisers von Rom, am Mittwoch, eine längere wichtige Besprechung des Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Morin statt. Einigermassen widersprechend lauten noch die Urtheile über die Tragweite des vom Kaiser auch beim Papst Leo XIII. abgestatteten Besuches; mindestens zeugt derselbe indessen von den gegenwärtigen guten Beziehungen der Reichs- und der preussischen Regierung zum Vatikan. Die dem Kaiser gewidmeten Abschiedsartikel der römischen Presse sind durchweg sehr herzlich gehalten und heben übereinstimmend hervor, daß mit dem jüngsten Erscheinen Kaiser Wilhelms in Rom die Allianz Deutschlands und Italiens eine neue Bekräftigung erfahren habe. — Am 6. Mai Nachmittags 1/6 Uhr erfolgte die Wiederabreise des Kaisers von Rom, nachdem er sich auf dem Bahnhofe vom König Victor Emmanuel und von den italienischen Prinzen herzlich verabschiedet hatte. Ehe der König den Bahnhof verließ, theilte er dem anwesenden Bürgermeister mit, der Kaiser habe ihm auch im Augenblicke der Abfahrt erneut seine hohe Befriedigung über den ihm in Rom gewordenen Empfang ausgedrückt. Der König dankte dem Bürgermeister ebenfalls für die dem kaiserlichen Gast bereitete glänzende Aufnahme. Mit ihrem kaiserlichen Souverän verließen auch Reichskanzler Graf Bülow und Generalfeldmarschall Graf Waldersee Rom. Auch der deutsche Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich reisten am Mittwoch Abend wieder von Rom ab; sie begaben sich direkt nach Berlin, bezw. Potsdam zurück. Noch während seiner Anwesenheit in Rom feierte Kronprinz Wilhelm seinen 21. Geburtstag. Nach Beendigung seines Besuches in Italien ist der Kaiser zunächst in Donauerschiffen als Jagdgast des Fürsten zu Fürstenberg eingetroffen. Auf dem Gebiete der inneren politischen Angelegenheiten ist nichts besonders Neues zu verzeichnen. Die Vorbereitungen zur Reichstagswahlkampf nehmen den herkömmlichen Fortgang, vielfach lokale Wertwürdigkeiten zeitigend, wie z. B. den Vierkrieg in Leipzig zwischen dem dortigen Brauereiverein und der Leitung der sozialdemokratischen Partei in Leipzig, letztere hat den Vorkampf über sämtliche dem Verein angehörende Brauereien verhängt, weil er sich nicht verbindlich machen wollte, bestimmte Säle der sozialdemokratischen Partei zu Wahlzwecken zu verschaffen. — Fertiggestellt ist jetzt in den zuständigen Ressorts der Selegentwurf, welcher das gesamte private Versicherungsrecht einer durchgreifenden Regelung unterzieht, wie aus den veröffentlichten wichtigen Einzelheiten des neuen Gesetzes erhellt. — Die Gerüchte über eine vollständige Begnadigung des Prinzen Prosper Arenberg, welcher seinerzeit wegen schwerer Ausschreitungen gegen Eingeborene in Deutsch-Südwestafrika zuerst zum Tode und schließlich unter Umhüllung dieses Urtheils zu 15 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, bestätigen sich nicht.

In Ungarn bleibt die Lage infolge des scharfen Konfliktes zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien des Abgeordnetenhauses eine gespannte. In der Mittwochssitzung des letzteren kam es wiederum zu großen Vorkäufen.

Der nun wieder beendigte Besuch König Eduards in Paris ist im allgemeinen ohne größere störende Zwischenfälle verlaufen. Politische Folgen dürfte indessen das Ereignis trotz der zwischen König Eduard und den leitenden Persönlichkeiten der Republik ausgetauschten vielen Liebenswürdigkeiten schwerlich zeitigen. Uebrigens ist Präsident Loubet zu einem Erholungsurlaub in seiner Vaterstadt Montelimar eingetroffen.

Raum ist König Eduard von seinen anstrengenden Reisetouren nach England zurückgekehrt, so verlautet von angeblich im Herbst bevorstehenden Besuchen des Königs auch in Berlin, Wien und Petersburg. Einstweilen sind indessen in dieser Beziehung, wie „Reuters Bureau“ erfährt, noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen.

Im englischen Unterhause brachte der Kolonialminister Chamberlain eine Resolution ein, wonach das Kapital und die Zinsen der nächstens in Höhe von 35 Millionen Pfund auszugebenden Transvaal-Anleihe vom Reichshochamt garantiert werden sollen. Chamberlain hielt hierbei eine finanzpolitische Rede über Transvaal.

Der neue Feldzug der Engländer im Somaliland gilt jetzt ebenfalls als gescheitert; es ist dem auch über weitere Operationen der Engländer gegen den Mullah in der jüngsten Zeit nicht das Geringste mehr gemeldet worden.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel ist durch das Dynamitverbrechen der bulgarisch-mazedonischen Verschwörer offenbar noch verschärft worden, so sehr man auch von offizieller Konstantinopler Seite mit Beschäftigungsdepeschen arbeitet. Namentlich drohen die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien immer kritischer zu werden. Zahlreiche angesehene Bulgaren in Mazedonien, sowie in Konstantinopel usw. sind auf Befehl der Hoforte verhaftet worden; außerdem sollen auch gegen die bulgarischen Bischöfe in Mazedonien energische Maßnahmen ergriffen werden. In Konstantinopel lebt man fortgesetzt in Angst und Sorge vor Dynamitanschlägen der mazedonischen Verschwörer in der türkischen Hauptstadt selber; mehrere Botschaften haben in ihren Pavillonen und Gärten einen besonderen Natrosenwachdienst eingerichtet. Zur besseren Ueberwachung ist die Stadt in vier Militärzonen eingetheilt worden. Angehlich beschloß der türkische Ministerrat, die Abberufung des bulgarischen Geschäftsträgers in Konstantinopel zu verlangen, der Sultan soll aber dem Beschlusse einstweilen seine Sanction verweigert haben. In Saloniki herrscht nach türkisch-offizieller Versicherung vollständige Ruhe. Unter an dort eingetroffenen fremden Kriegsschiffen sind die

italienischen in der Mehrzahl; im Ganzen befinden sich jetzt 6 italienische Kriegsschiffe vor Saloniki. Wenig Federlesens macht die türkische Regierung mit den oppositionellen albanesischen Notabeln in Prizrend und Umgebung; über 30 dieser interessanten Herren sind verhaftet und nach Kleinasien ins Exil geschickt worden. Zwischen den mazedonischen Insurgenten und den türkischen Truppen haben neue Geschehnisse stattgefunden.

Der Bürgerkrieg in Venezuela ist noch immer nicht zu Ende. General Matos, der eigentliche Führer der Insurgenten, hat sich in Vargas mit 2000 Mann festgesetzt; die Regierung entsandte vier Truppenabtheilungen in Stärke von 7500 Mann, um Matos einzufassen. Die Lage des genannten Rebellenführers wird in den Regierungskreisen von Caracas als hoffnungslos angesehen. Inzwischen rückt in Washington die zwischen Deutschland, England und Italien einerseits, Venezuela andererseits schwebende Entschädigungsangelegenheit weiter vorwärts. Die Gesandten der drei Mächte wurden von ihren Regierungen ermächtigt, im Verein mit Bowen, dem amerikanischen Vertreter Venezuelas, das Protokoll zu unterzeichnen, nach welchem die Frage der Vorzugsbehandlung dieser drei Staaten dem Ozean internationalen Schiedsgerichtshof unterbreitet werden soll.

Von der Prinzessin Luise von Toskana.

Auf die Nachricht hin, daß die Prinzessin Luise in Lindau entbunden worden sei, sandten zahlreiche Bürgerfamilien Dresdens nach Lindau Glückwünsche, sowie auch Taufgeschenke für die neugeborene Prinzessin. Das Lindauer Telegraphenamt hatte am Dienstag seit vielen Jahren den schwersten Tag. Unter den vielen dort eingegangenen Telegrammen erregte zweifellos der Glückwunsch des Kronprinzen Friedrich August die meiste Freude. Hierzu melbet der „Frank. Cour.“ aus München: „Das Glückwunsch-Telegramm des Kronprinzen an die Prinzessin Luise wird jetzt als ein Zeichen der milden Stimmung des Kronprinzen angesehen. Veranlaßt wurde diese wohl auch durch einen langen, erneuerten Brief, den die Prinzessin im Auftrage ihres Beichtvaters vor etwa 7 Wochen an ihren ehemaligen Gatten gerichtet hatte und der vom Kronprinzen sofort in mildem Sinne beantwortet wurde. Die Bitte der Prinzessin, ihre Kinder sehen zu dürfen, wurde vom Kronprinzen allerdings abgelehnt, da hierüber nur der König entscheiden könne; doch tröstete er die Prinzessin auf die Zukunft. Es wird von der „Bohemia“ berichtet, daß die Prinzessin beim Lesen des Telegramms, in dem der Kronprinz seine Glückwünsche ausdrückt, in minutenlanges Schluchzen ausbrach und rief: „Er ist also doch nicht von Stein!“ Die Großherzogin konnte ebenfalls ihre Aufregung nicht bemeistern und weinte mit ihrer Tochter. Seit der Flucht der Prinzessin ist es das erste Mal, daß der Kronprinz in persönlichen Verkehr mit ihr tritt. Man glaubt, daß der Kronprinz das Telegramm ohne Wissen des Königs abgefaßt hat. — Von zuständiger Seite will der „Dresdner Anz.“ erfahren haben, daß sich die Abfertigung des fragl. Glückwunschtelegramms in keiner Weise bestätige. Wir glauben halt doch!

Kurze Chronik.

Eine Winchhose. Im Südwesten Hannovers hat ein schweres Hagelwetter, bei dem Körner bis zur Größe eines kleinen Hühnerkies fielen, auf den Feldern großen Schaden angerichtet. Noch verhängnisvoller sollte eine Begleiterscheinung des Hagelwetters, eine Winchhose werden, über die das Hannov. Tzbl. berichtet: Ein furchtbares Geheul erfüllt die Luft und alsbald sah man, wie sich aus der Wolkenschicht ein schmaler Streifen löst. Die Winchhose hatte sich südlich Wilsinghausen entwickelt und war dann über Holtensen weiter gezogen. Alles zerförend, was ihr in den Weg kam. Es sind mehrere Dächer abgedeckt und Giebel abgerissen worden; ebenso haben auch die Gärten großen Schaden gelitten. Hinter Holtensen schien es, als wenn die Winchhose sich auflösen wollte, aber von Neuem hallte sie sich zu einer trichterförmigen Masse zusammen, die bis auf die Erde hinabreichte, und weiter ging die tolle Fahrt, in wildem Durcheinander Alles in sich aufnehmend, was sich in der Fluchtlinie befand. Es wurden ganze Reihen starker Obstbäume entwurzelt und weit fortgeschleudert. Die bewaldete Anhöhe vor Gestorf hatte die ganze elementare Gewalt des Sturmes auszuhalten. Zahlreiche Baumkronen wurden abgedreht und weggeführt, alte Inorrigte Fischen, deren Stamm ein Mann nicht umfassen kann, wurden geknickt, wie man ein Streichholz zerbricht, andere mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und zu Boden geschleudert. Kurz vor Wilsenburg kam die Winchhose zum Stehen und löste sich mit lautem Knall, der von einem hellen Feuerchein begleitet war, auf. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß die Winchhose die Dörfer nicht direkt berührt hat. In diesem Falle wäre der Schaden unermesslich gewesen. Von der Stärke des Wirbelsturms kann man sich so recht ein Bild machen, wenn man erfährt, daß schwere mit Stall geladene Wagen hochgehoben und eine weite Strecke fortgeschleudert wurden. Eine Herde Schafe wurde vom dem Wirbel ebenfalls erfasst, zu einem Knäuel zusammengepreßt und theilweise in die Luft gehoben. Menschenleben waren nicht zu beklagen. — Auch in verschiedenen Gegenden Württembergs sind schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, die am Obst großen Schaden angerichtet haben. Mehrere Menschen wurden vom Blitz erschlagen.

Eine Ehetragödie hat sich heute Nacht in Hamburg abgespielt. Wie ein Telegramm berichtet, durchschneit der in der Gimsbütteler Straße wohnende Schuhmacher Seidel seiner Frau die Kehle und wollte sich dann selbst tödten. Er verlor aber den Muth und stellte sich der Polizei. Seidel und seine Frau hatten bereits vor einigen Tagen die Absicht gehabt, in der Elbe den Tod zu suchen; sie gingen aneinandergelunden in den Fluß hinein, retteten sich aber nach den ersten Schritten wieder ans Ufer.

Nach 25jähriger Zuchthaushaft begnadigt

wurde, wie man aus Würzburg mittheilt, die jetzt 43jährige Ronica Sallerer. Sie war im Jahre 1878 als 18jährige Mädchen vom niederbayerischen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden, weil sie ihren Geliebten vergiftet hatte. König Ludwig II. wandelte damals die Todesstrafe durch einen Gnadenakt in lebenslängliche Zuchthausstrafe um, und die Sallerer wurde in das Würzburger Frauenzuchthaus gebracht. Dort blieb sie 25 Jahre, bis jetzt der Prinzregent von Bayern die Entlassung der Gefangenen verfügte, die sich in der Strafanstalt stets vorzüglich geführt hatte.

Prinz Arenberg irrfinnig? Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den früheren Schutruppenoffizier Prinzen Prosper Arenberg, der wegen Ermordung eines Eingeborenen zum Tode verurtheilt, später aber zu 15 Jahren Gefängnis begnadigt wurde, stützt sich nach dem B. L. A. auf das Gutachten eines ehemaligen Schutruppenarztes, der den Nachweis erbringen will, daß der Verurtheilte schon bei Begehung der schrecklichen That sich in unzurechnungsfähigem Zustande befunden habe. Das Amtsgericht in Hannover habe den Prinzen wegen Geistesstörung entmündigt und die Ueberführung aus dem Gefängnis in eine Irren- oder Heilanstalt wird als bevorstehend bezeichnet.

Mord in einer Irrenanstalt. Ein schweres Verbrechen ist Nachts in der bei Allenstein in Ostpreußen gelegenen Irrenanstalt Kortau verübt worden. Dem dort beschäftigten Krankenwärter Ludovick lag die Aufsicht über mehrere Geistesfranke ob, unter denen sich auch der seit längerer Zeit bettlägerige Scherenschleifer Jungellit aus Allenstein befand. Dieser verließ in der Nacht heimlich sein Lager, überfiel den Wärter und erschlug ihn mit einem abgerissenen Bettbreit. Hierauf nahm Jungellit die Schlüssel des Erschlagenen an sich und ergriff unter Mitnahme des Geldes und der Kleider seines Opfers die Flucht. Der Geistesfranke ist mehrfach vorbestraft; während der Verbüßung der letzten Strafe spielte er mit Erfolg den „wilden Mann“, so daß er der Irrenanstalt überwiesen wurde. Der unglückliche Wärter hinterläßt eine Wittve und mehrere unmündige Kinder.

Die Nachrichten über Unruhen in Kroatien werden von amtlicher ungarischer Seite für außerordentlich übertrieben erklärt. Es handele sich im Ganzen um Bauernunruhen in einem Dorfe des Bezirks Kreuz, bei denen aber Niemand getödtet oder schwer verletzt wurde. Uebrigens sei die Ruhe schon wieder hergestellt.

Die Bäckergehilfen in Budapest und in 24 anderen Städten wollen am Dienstag den Generalausstand beginnen. Die Behörden beabsichtigen, Militärbäcker heranzuziehen.

Amtlicher Bericht.

über die am 30. April 1903, Nachmittags 6 Uhr, stattgehabte öffentliche Stadtgemeinderaths-Sitzung. Anwesend waren 3 Herren Stadträthe und sämtliche Herren Stadtverordnete. Entschuldigt fehlte Herr Stadtrath Goerne.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Nahlenderger.

1. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß die Stadtgemeinde fürs laufende Jahr nach Klasse 76 (Normalsteuerlag 2040 M.) zur Einkommensteuer herangezogen worden ist. Man nimmt hierüber Kenntniß und beschließt, gegen diese Einschätzung zu reklamiren, weil sie nicht der Deklaration gemäß erfolgt ist.

2. Von der Einstellung des Schreibscholaren Johannes Felgner wird Kenntniß genommen.

3. Der Vorschlag der Wasserversorgungsdeputation, den Gehalt des Röhrrmeister Teller vom 1. Januar dieses Jahres ab auf 50 M. zu erhöhen, wird zum Beschluß erhoben.

4. Das Aufrücken des Kassenschreibers Adam in die seinem Dienstalter entsprechende Gehaltsklasse wird genehmigt.

5. Der Vorschlag der Wegebaudeputation, das Geländer an der Parkstraße betreffend, gelangt zum Vorschlag. Während der Debatte giebt Herr Stadtverordneter Trepte an der Hand eines mitgebrachten Modells einige Erläuterungen. Die eingegangenen Skizzen mit Kostenaufschlägen trägt der Herr Vorsitzende, während Herr Stadtverordneter Trepte das Sitzungszimmer verlassen hatte, vor. Im Anschluß hieran stellt Herr Stadtverordneter Schlichenmaier den Antrag, das Geländer in Gasrohr auszuführen. Gegen 2 Stimmen wird dieser Antrag abgelehnt. Hierauf wird in Abänderung des Deputationsvorschlages beschlossen, das Geländer wie folgt zur Ausführung zu bringen: Säulenhöhe: 90 cm, Säulendicke: 35 mm, Deckplatte: Winkelisen 50x7 mm, Mittelstütze: 20 mm, auf hohe Kante genommen. Die Deckplatte ist mit Saitel und Mutter auf der Säule zu befestigen, im Uebrigen sind die Säulen in die vorhandenen Löcher von ca. 3 zu 3 m Abstand zu befestigen und die Arbeiten selbst fig und fertig incl. 3 maligen Anstrichs (1 mal Rennaig, 2 mal Deckstrich) zu liefern. Herr Stadtverordneter Rudolf Ranft stellt hierzu noch den Antrag, unter der Mittelstütze eine Stütze zwischen je 1 Säule anzubringen. Derselbe wird gegen 4 Stimmen abgelehnt. Herr Stadtverordneter Trepte entzieht sich der Abstimmung.

6. Nachdem man von dem Gesuch der Vereinigten Handwerkerinnung, Verbiugung von Arbeiten betreffend, Kenntniß genommen hatte, wird beschlossen, die Angelegenheit der Baudeputation sowie der Deputation für Bau-polizei und Wegebau zur Berichterstattung zu überweisen.

7. Das Gesuch des früheren hiesigen Kassenschreibers Herrn Butcher um Rückgabe seiner Kaution in Höhe von 300 M. wird genehmigt.

8. Das Gesuch des Herrn Gastwirth Knäbel hier um Ermäßigung des von ihm zu entrichtenden Quaszinnes für Benutzung eines Stückes Kommunalland wird zurückgewiesen. Sollte Herr Knäbel sich hierbei nicht beruhigen, so soll ihm auszugeben werden, das erpachtete Land, nachdem es durch ihn wieder in seinen früheren Zustand gebracht worden ist, an die Stadtgemeinde zurückzugeben.

9. Zu dem anderweitigen Gesuche des Herrn Gastwirth Borsdorf um Erlaubniß zum Bild- und Kognakshant